

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 68 (1973)
Heft: 2-de

Artikel: Gefährdetes Alt-Möhlin?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefährdetes Alt-Möhlin?

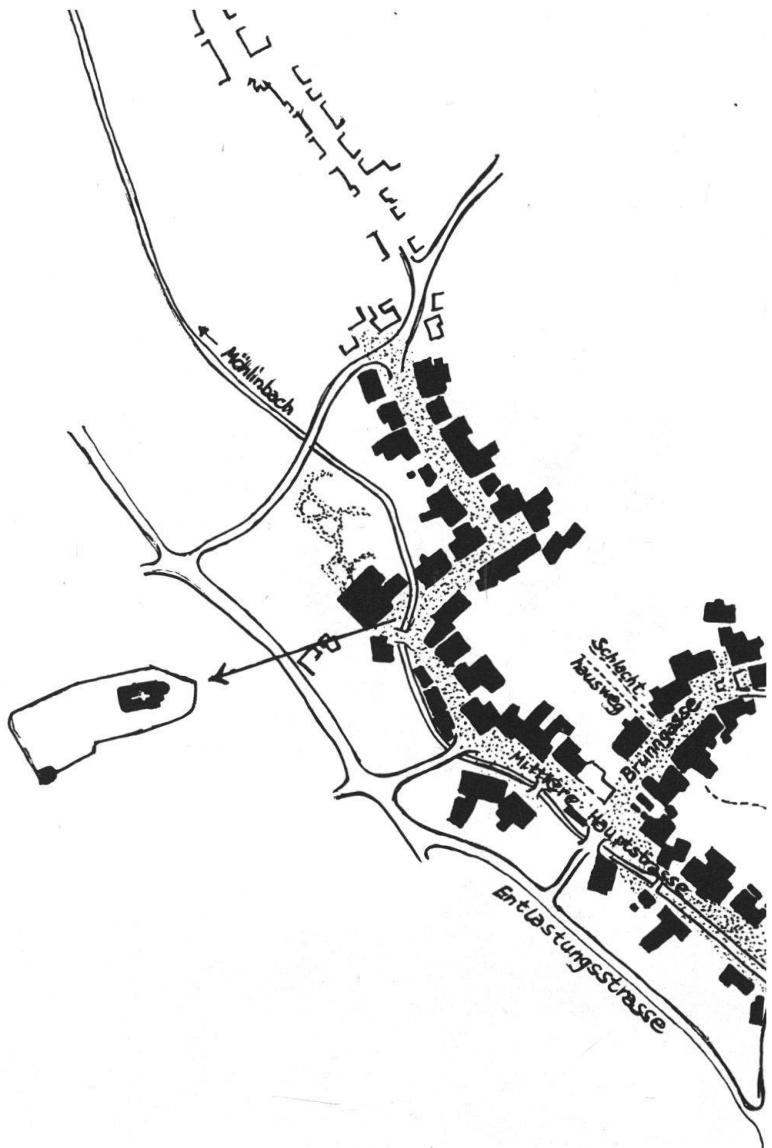
In dem kleinen Tälchen, das sich der aus dem Tafeljura hinaus zum Rhein fliessende Möhlinbach in die Schotter- und Moränenmassen der Eiszeit gegraben hat, fanden die Bauern beste Verhältnisse für ihre Wohnstätten. Der Bach lieferte Wasser zur Tränke; er wurde zudem künstlich durch Kanäle geleitet und trieb dort die grossen Räder einiger Mühlen. Die Fruchtbarkeit der Gegend ist im Wappen der Gemeinde, die sich längs dieses Gewässers gebildet hat, mit einer Garbe versinnbildlicht. Bäuerischer Tradition folgend entstanden Wege, die ein Haus mit dem andern verbanden, bei einem Hof zum Verweilen einluden und schliesslich zur Mühle führten. Da lag ein Schwerpunkt des Wirtschaftslebens.

Stattliche Bauten reihten sich mit der Zeit beidseits dieser Wege und bildeten ein geschlossenes Dorf. Wohlabgerundete Räume und Plätze folgten dicht hintereinander. Doch das Dorf wuchs, die Mühle vergrösserte sich, die Wege wurden zu Strassen. 1875 kam die Bahn, im 20. Jahrhundert das Auto. Das Dorf Möhlin wurde Sitz einiger Industrien. Die Zahl der Bauern verringerte sich mehr und mehr. Die Mühle steht heute still. Auf der Strasse, die an ihr dicht vorbeiführt, bewegen sich schwere Lastwagen. Die alte Hauptstrasse bleibt die Schlagader des Ortes. Als Kantonsstrasse soll sie zeit- und autogerecht ausgebaut werden. Sollen die Bauten an ihr weichen? Die sogenannte «Untere Mühle» – auf unsren Abbildungen ist sie einmal von oben, einmal von unten her zu sehen – steht zwar unter Denkmalschutz. Die Eigentümer wollen die Bauten rentabel nutzen; die Strassenbenutzer – im Verein mit dem Tiefbauamt – suchen eine Verbesserung der Verkehrssituation. Sollen die erlebnisreichen Strassenräume verschwinden? Soll die Mühle dem Verkehr geopfert werden? Oder wird das Verständnis für kulturelle Werte hier für einmal obsiegen? In diesem Fall muss vielleicht eine andere Strasse die Hauptstrasse entlasten; der fehlende Fussweg muss gesucht, unter Umständen muss er in die Gebäude einbezogen werden.

Hoffen wir, dass den vereinten Anstrengungen aller eine gute Lösung beschieden sei, denn nur ungern möchte man mit Morgenstern sagen:

Ich bin eine neue Strasse
(d)och ohne Haus, o Graus.
Ich bin eine neue Strasse
und sehe komisch aus.

Re.



Vor einem schwerwiegenden Entscheid steht man in Möhlin, einer durch die Entwicklung in letzter Zeit stark herausfordernden Gemeinde. Vom äusserst charaktervollen alten Dorf, das, entlang des Baches sich hinziehend, einen ungewöhnlich abwechslungsreichen und räumlich vielgestaltigen Strassenablauf von etwa zwei Kilometer Länge prägt, verdiente es vor allem der Mittelabschnitt (oben) mit dem ältesten Siedlungsteil der Brunngasse, soweit wie möglich geschützt, im übrigen aber mit vorrangiger Anlehnung und Rücksicht auf den vorhandenen Altbestand entwickelt zu werden. Eine Strassensanierung nach üblichem Schema müsste genauso den Untergang dieses Dorfteils bedeuten wie eine falsche Ortsplanung mit zu hoher Ausnützung. Die Bildfolge rechts vermittelt einen Eindruck von der Erlebnisdichte der bedeutendsten Baugruppe, der unteren Mühle, die durch eine Strassenkorrektur weitgehend entwertet würde.

Churzi Höhli

